

## Nisthilfen, aber richtig !

Eine Nisthilfe selbst zu bauen, ist eigentlich ganz einfach. Noch einfacher ist, eine zu kaufen. Allerdings gibt es dabei zahlreiche unbrauchbare Fehlkonstruktionen, vor allem bei Fertig-Produkten, die bei Amazon, ebay, in Baumärkten, bei Discontnern und sogar im Garten-Fachhandel angeboten werden. Deshalb hier die wichtigsten Fehler, die du beim Kauf deiner Nisthilfe (umgangssprachlich auch Insektenhotel genannt) erkennen und beim Bau unbedingt vermeiden musst.

### Fehler 1: Füllungen mit Stroh, Holzwolle, Holzschnitzeln, Kiefernzapfen, Schneckenhäusern

In vielen Nisthilfen befindet sich Stroh. Warum? Weil es billig ist und viel Platz einnimmt. Was soll es bringen? Eine Unterkunft für Ohrenkneifer. Das Problem ist allerdings: Ohrenkneifer sind Pollendiebe. Das heißt, wir bauen Nisthilfen für Wildbienen und laden in die direkte Nachbarschaft dann Räuber ein, die den gesammelten Pollen von Biene Mayas wilden Schwestern klauen.

Deshalb: Weg damit, Stroh hat bei Wildbienen nichts zu suchen!

Das Gleiche gilt für Tannenzapfen, Kiefernzapfen, Fichtenzapfen und Schneckenhäuser. Die Idee: Insekten suchen dort Unterschlupf. Klingt gut, ist aber Käse. Ja, es kann sein, dass sich mal irgendetwas dorthin verirrt, z.B. eine Spinne, die Wildbienen zum Fressen gern hat. Alle genannten Füllmaterialien sind daher ungeeignet. Sie kosten wenig und brauchen viel Platz. Deshalb werden sie gern zum Füllen verbaut.



*Weg damit !*

*Stroh, Zapfen und Holzspäne machen keinen Sinn, sie sind nutzlos.*

*Die links abgebildete Nisthilfe ist aus mehreren Gründen völlig unbrauchbar:*

*Rausgeschmissenes Geld.*



*Bohrungen im Hirnholz, das bereits Risse aufweist. Die Brut wird es wohl nicht überleben.*

### Fehler 2: Nadelholz mit Bohrlöchern

Nadelholz (Fichte, Kiefer, Lärche) ist weich und langfaserig, die Bohrlöcher werden daher innen nie sauber und glatt. Sobald die Bienen hineinkrabbeln, bleiben die zarten Flügel hängen und verletzen sich: Die Biene kann nicht mehr fliegen und ist damit zum Tode verurteilt.

Bohrlöcher in Nadelholz sind gefährlich für Wildbienen. Bitte nur Hartholz verwenden, welches trocken und abgelagert ist. Sehr gut eignet sich hierfür beispielsweise Esche, Buche oder Eiche.



*So ähnlich sehen gute Nisthilfen aus:  
Hartholz mit Bohrungen verschiedener Durchmesser von  
3 bis 9 mm, saubere Kanten und die Bohrungen senkrecht  
zur Faserrichtung des Holzes.*

### **Fehler 3: Bohrlöcher im Hirnholz**

Hirnholz, was ist das?

Man kann aus verschiedenen Richtungen ins Holz bohren. Naheliegender ist es, von oben in die Jahresringe zu bohren. Aber: Wer in die Jahresringe - also ins Hirnholz - bohrt, gefährdet die Wildbienen-Brut massiv: Hirnholz reißt durch den Trocknungsprozess oft auf. Und sobald Risse im Holz sind, können Parasiten, Pilze, Feuchtigkeit etc. in die Brutkammern einziehen und die Larven dadurch indirekt umbringen.

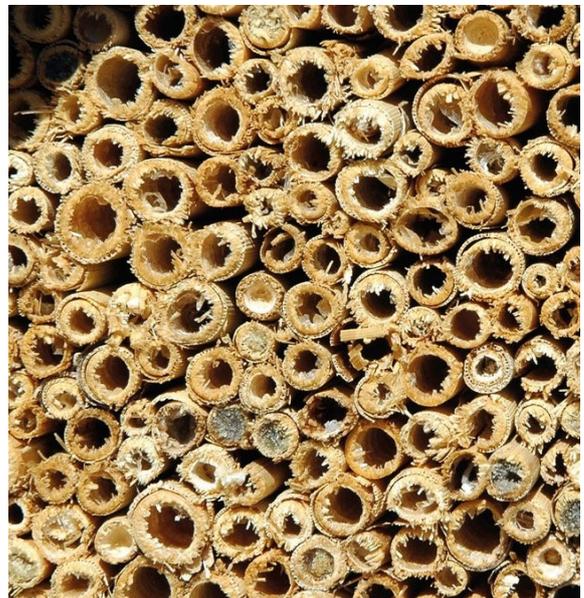


*Bohrungen in Hirnholz sind für Bienen gefährlich.  
Hier ist das Holz noch nicht gerissen.*

Also immer senkrecht zur Faser-Richtung bohren, also quer zum Hirnholz. Hirnholz-Bohrungen sehen am Anfang gut aus, doch das ändert sich meist nach kurzer Zeit. Auch wenn man bei Hartholz in die Jahresringe bohrt, kann es reißen, wenn es nicht lange genug abgelagert ist.

### **Fehler 4: Unsaubere Bohrlöcher**

Bohrlöcher und die Enden an Bambus, Schilf und Co. müssen immer absolut glatt sein. Kein Grat, keine Fransen oder Splitter dürfen überstehen! Warum? Die Wildbienen klettern meist mit dem Kopf voraus in ihre Nisthöhle. Aber manchmal krabbeln sie auch rückwärts hinein. Wenn jetzt Splitter überstehen oder die Kanten nicht komplett sauber sind, können die empfindlichen Flügel der Biene verletzt werden. Ist das passiert, dann ist unser Gast zum Tode verurteilt, weil er nicht mehr fliegen kann. Deshalb stets darauf achten, dass alles sauber ist und keine Gefahren von überstehenden Holzspänen ausgehen. Die Innenseite der Bambus-Enden kann man gut mit einem Hand-Senker von Spänen befreien (entgraten). Diesen gibt es für 5 ... 10 € im Baumarkt.



*Solch eine „Nisthilfe“ ist völlig unbrauchbar!*

Darauf achten: Das hintere Ende der Brutröhren muss immer verschlossen sein (Watte, Lehm, Gips)!

Die Tiefe der Bohrlöcher sollte übrigens bei etwa 80 bis 150 mm liegen, da Wildbienen gern viele Brutzellen hintereinander anlegen.



*Beispiel für einen Handsenker*

Auch die Außenseiten der Enden von Schilfrohr oder Bambus glätten. Feines Sandpapier (120er Körnung) ist hier hilfreich. Ebenso auch innen den Stängel sauber aufbohren und dann mit einem Pfeifenreiniger o.ä. von Spänen befreien.



#### **Fehler 5: Nisthilfen aus Glas**

Auf keinen Fall Glas oder Kunststoff verwenden! Natürlich ist es spannend, mal in eine Nisthöhle hinein zu schauen. Doch es besteht die Gefahr, dass die Brut in der Zelle verschimmelt. Glas und Kunststoffe sind nicht atmungsaktiv.

#### **Fehler 6: Nisthilfen für Flöhe und Kolibris**

Es gibt Wildbienen mit sehr unterschiedlichen Durchmessern: Von mickrig (3 mm) bis stattlich (9 mm). Aber in diesem Rahmen müssen wir auch bleiben. Bohrlöcher oder Schilfhalme mit 1 mm Durchmesser sind gut für Flöhe, sie helfen aber unseren Wildbienen nicht. Und daumendicke Unterkünfte werden bei fortschreitender Erderwärmung irgendwann von Kolibris besiedelt. Heute sind sie aber viel zu groß für die größten unserer Gäste. Nisthilfen müssen passend für die Bewohner sein. Also bei den Innendurchmessern zwischen 3 und 9 mm bleiben. Alles andere ist unsinnig.



*Innendurchmesser nicht größer als 9 mm!*

#### **Fehler 7: Die Nisthilfe im Winter ins Haus bringen**

Das bitte nicht tun, die Nisthilfe muss ganzjährig draußen bleiben.

Wird die Brut ins Warme gebracht, entstehen Frühlingsgefühle und die Larven schlüpfen. Dies ist dann natürlich viel zu früh und weder die Temperatur noch das Nahrungsangebot sind passend. Was geschieht? Unsere Wildbienen, die wir eigentlich schützen wollen, sterben.

Deshalb: Die Nisthilfe draußen lassen. Die Wildbienenlarven haben sich in ihrer Evolution auf diese Temperaturen eingestellt und haben keinerlei Problem mit der Kälte, geschlüpfte Wildbienen allerdings sehr wohl.

#### **Fehler 8: Falscher Standort**

Wer eine Nisthilfe aufstellen will, sollte sich Gedanken über den Standort machen. Mancher hat vielleicht nur einen Balkon. Hier sind Nisthilfen zumindest geschützt, so dass der Regen nicht direkt auf den Eingang prasseln kann.

Optimal ist ein Standort mit viel Sonne am Morgen (also Süd-Ost Ausrichtung), damit unsere kleinen Freunde schon morgens aufgewärmt werden und sich auf die Suche nach Essbarem machen können.

Auf keinen Fall darf die Gefahr bestehen, dass unsere Bienen nasse Füße bekommen. Die Nisthilfe also niemals direkt auf den Boden stellen oder ohne Schutz vor Regen anbringen.

#### **Fehler 9: Kein Nahrungsangebot**

Wer Wildbienen beherbergen möchte, muss darauf achten, dass es im Nahbereich ein entsprechendes Nahrungsangebot gibt. Wir würden ja auch Hotels links liegen lassen, die kein Frühstück bieten. Man kann sogar einen Balkon so bienenfreundlich bepflanzen, dass er die sechsbeinigen Besucher mit einem reichlich gedeckten Tisch zum Bleiben bewegt. Bienen- und insektenfreundliche Pflanzen gibt es viele, aber die beliebten Geranien gehören nicht dazu.



Eher Ziest, Glockenblumen, Natternkopf, Malve und Co. Das Beste an diesen Pflanzen: Sie sind hier heimisch und kennen unser Klima. Zudem sind sie nicht anspruchsvoll und kommen, wenn es sein muss, auch mal eine Weile ohne Wasser aus.

Eine hervorragende Übersicht liefert „*Bienenfreundliche Pflanzen für Balkon und Garten*“. Diese Zusammenstellung findet man unter [www.bmel.de/bienenapp](http://www.bmel.de/bienenapp)

Weiter unten auf der Seite kann man sie auch als pdf-Datei laden oder in gedruckter Form kostenlos bestellen.

Also auf i und bienenfreundliche Pflanzen besorgen! Zu bevorzugen sind örtliche Gärtnereien, Pflanzenbörsen, Naturgärtnereien sowie pflanzenkundige Nachbarn und Freunde.

Blumen mit „gefüllten Blüten“ bitte stehen lassen! Diese Mogelpackungen sind für Bienen völlig wertlos, weil man ihnen zu Gunsten der Schönheit die Fortpflanzungsorgane weggezüchtet hat und sie daher weder Pollen noch Nektar liefern können.



*Die richtigen Pflanzen spenden viel Nektar und Pollen. Ein gedeckter Tisch für Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge.*

#### **Fehler 10: Fehlender Pickschutz**

Nisthilfen werden gern von Spechten, aber auch von Meisen geplündert: Sie fressen die Insekten-Larven. Durch das Hacken werden die Brutröhren bzw. das Holz zerstört. Auch ziehen sie die Bambus- oder Schilfstängel heraus, selbst wenn diese an der Rückseite verleimt sind.

Um dem vorzubeugen, bringt man vor den Nisthilfen ein Drahtgitter (Karnickeldraht) an, das Meisen und Spechte abhält. Damit Bienen und Hummeln noch gut hindurchfliegen können, sollte die Maschenweite etwa 2 cm betragen.

Das Gitter darf natürlich nicht direkt anliegen, weil dann einige Eingänge für die Bienen blockiert sind und die Schnäbel trotzdem herankommen. Spechte haben nicht nur einen langen Schnabel, sondern auch eine lange Zunge (Grünspecht 10 cm). Darum muss das Gitter einen entsprechenden Abstand zu den Brutröhren haben. In der Regel reicht ein Abstand von etwa 5 cm.

#### **Fehler 11: Lochziegel**

Die Löcher in normalen Lochziegeln sind viel zu groß für Wildbienen. Selbst wenn die Löcher kleiner wären, würden die meisten Wildbienen darin nicht brüten, weil die Löcher an der Rückseite offen sind. Trotzdem findet man immer wieder Lochziegel in Nisthilfen. Vielleicht soll ja damit ein „Lebensraum“ für Loriots berühmte Steinlaus (*Petrophaga lorioti*) geschaffen werden ... ?

#### **Fehler 12: Gift im Garten**

Wenn man Pestizide, also Herbizide (Pflanzengift), Insektizide (Insektengift), Fungizide (Pilzgift) im Garten einsetzt, schädigt man Wildbienen, andere Tiere und bei Kontakt sich selbst.

Selbst „Bio“-Insektizide wie z. B. Pyrethrum können bei falscher Anwendung erwünschte Insekten töten. Immer die Packungsbeilage genau lesen: Wenn dort steht, „*Populationen von Bestäuber-Insekten können geschädigt werden*“, sollte man die Finger davon lassen.

Herbizide wie Glyphosat töten Bienen nicht direkt, greifen aber massiv ihr Immunsystem an, so dass sie an harmlosen Krankheiten sterben. Auch erzeugt es eine Art „Bienen-Alzheimer“: Die Biene findet nicht zurück und verhungert schließlich. Also Finger weg von Roundup, Vorox, Keeper, Glyphos, Finalsan ...

Es macht überhaupt keinen Sinn, den Insekten erst Nisthilfen anzubieten, um sie dann einige Meter weiter durch Gifte zu töten.

## Was Du sonst noch tun kannst ...

### Platz für Bodenbrüter

Der größte Teil aller heimischen Wildbienen brütet im Boden. Für sie kann man eine ca. 0,5 - 1 m tiefe Grube in möglichst (voll)sonniger Lage anlegen, die man mit Sand füllt. Wenn man Ton-/Lehmboden hat, kommt ganz unten auf den Boden der Grube als Drainage eine wasserdurchlässige Schicht z. B. Ziegelschutt, Kies oder Schotter. Die Oberfläche sollte etwas über dem Niveau der Umgebung liegen, damit die Grube bei Starkregen nicht unter Wasser steht. Ideal ist, wenn die Fläche unter einem Dachüberstand (Regenschutz) an einer Wand mit südlicher Ausrichtung liegt.

Wege und Terrassen sollte man auf Sand, statt auf Kies anlegen, das schafft Brutplätze für Wildbienen, Schlupfwespen u. weitere Insekten.

### Markhaltige Stängel

Es gibt Wildbienenarten, die in aufrecht stehenden, toten Stängeln brüten und deren Larven dort überwintern, z. B. in den markhaltigen Stängeln von Brombeere, Himbeere, Distel, Königskerze, Sonnenblume etc. Häckselt man die Stängel oder kompostiert sie, sterben die Larven: Die neuen Wildbienen schlüpfen ja erst im Verlauf des Frühjahrs. Also nach Möglichkeit bis April/Mai stehen lassen.

Man kann im Herbst frische Brombeer-Stängel in handliche Stücke (z.B. 30 - 60 cm) schneiden und senkrecht/leicht geneigt am Gartenzaun, am Balkongeländer, am Stamm eines Baumes befestigen. Wichtig ist, dass sie etwa senkrecht stehen; waagrecht werden sie nicht angenommen. Holunder ist zwar markhaltig, bei Bienen aber wenig beliebt.

### Platz für Mauerbrüter

Manche Wildbienenarten bauen ihre Nester in den Ritzen von Steinmauern. Darum kann man Mauern anlegen, die mit Kalkputz oder Lehm ausgefugt sind. Wichtig ist, dass das Fugenmaterial nicht zu hart ist, sondern sich mit dem Daumennagel ritzen lässt. Steht die Wand nicht frei, dann muss ein Wasserabfluss (Drainage) an der Rückseite vorhanden sein.

Für Wildbienen, die in Lösslehm brüten, kann man eine Lehmwand anlegen. Diese muss gut vor Regen geschützt sein (Dach mit Überstand). Der Lehm darf nicht zu hart sein, so dass die Tiere gut graben können. Also mit dem Daumennagel prüfen, ob er sich gut ritzen lässt. Empfohlen wird Lehm ohne Stroh (z.B. Claytec Oberputz) im 30 kg-Sack, der ggf. noch mit feinem Sand abgemagert wird. Bitte keinen scharfen Sand vom Bau nehmen, sondern Spielsand, der rundkörnig ist. Als äußere Form kann z.B. eine Holzkiste oder ein Blumenkasten aus Terracotta dienen.

### Lesen

Eines der besten Bücher ist das von Werner David „*Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen*“. Hier schreibt ein Praktiker mit viel Erfahrung: In der Bücherei ausleihen, kaufen (19,90 €) oder verschenken.

### Internet

Hier ist an erster Stelle die Seite von Werner David zu empfehlen:

<https://www.naturgartenfreude.de/wildbienen/nisthilfen/>

Aber es gibt weitere gute Angebote vom NABU, dem BUND, dem Umweltministerium (BMU), dem Landwirtschaftsministerium (BML), den entsprechenden Ministerien der Bundesländer, den Imkern (Mellifera.de) und von zahllosen Initiativen.

### Bio-Ware kaufen

Bio-Landwirte sind sich ihrer Verantwortung für die Mitwelt bewusst und verwenden weder Kunstdünger noch synthetische Gifte, sondern setzen auf natürlichen Pflanzenschutz. Jeder Kauf von Bio-Lebensmitteln bis hin zur Bio-Baumwolle hilft somit Bienen, Hummeln und Schmetterlingen!

Frei nach einer Vorlage von Andreas Nickel, Neuendorf, „Amazing Nature“.

03/2019 Hartmut Teichmann, Hann. Münden, Initiative „Münden blüht und summt“